



Architektur fertig los! – HDA Programmstart "position alltag" .....	2
HDA – Das Haus der Architektur, Graz .....	3
Vorstellung Vorstand 2006/2007 .....	4
Anhang 1 „position alltag“ .....	6
Anhang 2 ifau und Jesko Fezer: Ein radikaler Kompromiss .....	8

Beilagen:  
Programmfolder „position alltag“  
Einladung zur Veranstaltungsreihe SLO } { discussions  
CD mit Texten und Fotos Vorstand

## Architektur fertig los! – HDA Programmstart "position alltag"

Am 15. März 06 um 19 Uhr startet die aktuelle Programmreihe des HDA. ifau und Jesko Fezer aus Berlin stellen ihr Siegerprojekt des Wettbewerbs „Revitalisierung des Palais Thienfeld“ vor. Das Palais Thienfeld wird ab Herbst 2007 die neue Adresse des HDA sein. Darüber hinaus präsentiert der neue Vorstand, bestehend aus Markus Bogensberger, Danijela Gojic, Edgar Hammerl, Gabu Heindl und Gernot Ritter den inhaltlichen Schwerpunkt der Jahre 2006 und 2007, der unter dem Titel „position alltag“ zusammengefasst wird.

### Position Alltag

Nichts scheint so klar zu sein wie die Alltäglichkeit von Architektur: Kaum ein Schritt, der uns nicht mit Gebautem konfrontiert. Die HDA- Programmreihe "position alltag" will Positionen markieren – gegenüber dem, was an der Stadt so gewohnt oder beiläufig erscheint, dass es unbedacht bleibt. Durch die Sensibilisierung für Alltägliches stellen sich (nicht erst heute) soziale, politische und ästhetische Fragen an Architektur- und Städtebaudiskussionen. Dabei meint "position alltag" gerade nicht Zufrieden-Sein mit dem "sowieso Vorgefundenen", sondern die Forderung nach Außergewöhnlichem gerade im Gewöhnlichen - also z.B. in Wohnbau und Verkehrsplanung und nicht nur in Stararchitektur oder Spektakelbauten. In diesem Sinne öffnet das HDA sowohl Haus als auch Thema und freut sich auf rege Diskussionen mit allen an der Frage nach Relevanz und gegenwärtigen Positionen in der Architektur interessierten.

### ifau und Jesko Fezer: Revitalisierung Palais Thienfeld

„Ein radikaler Kompromiss“ lautet der Titel des Entwurfs mit dem das Berliner Team ifau und Jesko Fezer als Sieger aus dem zweistufigen Wettbewerb der Stadt Graz im Herbst 2005 hervorgegangen ist. Ab Herbst 2007 sollen sich im Palais Thienfeld das HDA, der Grazer Kunstverein und das Joanneum zu einem Kunstcluster zusammenfinden. ifau und Jesko Fezer präsentieren in ihrem Vortrag nicht nur ihre Entwürfe des „Palais Thienfeld“, sondern auch Arbeitsweise und realisierte Projekte.

Eröffnung: Mittwoch, 15. März 06, 19.00 Uhr

Vorträge: HDA Vorstand: Programmvorstellung 06/07 „Position Alltag“  
ifau und Jesko Fezer, Berlin:  
Verhandlungsräume - Palais Thienfeld, Projekte, Arbeitsweisen

ab 22 Uhr: Disk-Jockey Drehli Robnik: Musikbestrahlung & Videotapete

## **HDA – Das Haus der Architektur, Graz**

### **Profil**

Das Haus der Architektur Graz, kurz HDA, ist ein gemeinnütziger Verein zur Architekturvermittlung und Förderung zeitgenössischer Baukultur. Das HDA Graz wurde 1988 als erstes Haus dieser Art in Österreich gegründet und war Vorreiter für Gründungen ähnlicher Institutionen in allen anderen Bundesländern sowie in ganz Europa. Als Forum und Plattform an der Schnittstelle von Produzenten und einer interessierten Öffentlichkeit gegründet und hat sich in den Jahren seines Bestehens zu einem Fixpunkt in der Auseinandersetzung mit regionalen wie internationalen Entwicklungen und Projekten etabliert.

Das Spektrum der Aktivitäten des HDA Graz umfasst Ausstellungen, Vorträge, Workshops, Wettbewerbspräsentationen, Architekturvermittlung und Organisation von Exkursionen ebenso wie einen eigenen Verlag der ein breites Angebot von international vertriebenen Architekturpublikationen betreut und herausgibt.

Das Kuratorium, bestehend aus 13 Personen aus den Gründerorganisationen des HDA, wählt alle zwei Jahre einen ehrenamtlich tätigen Vorstand, der sich mit konzeptionellen Vorschlägen für ein Zwei-Jahresprogramm bewirbt. Erstmals wird der Vorstand des HDA durch ein Team von unter 40-Jährigen gebildet, die in Architekturproduktion, Theorie und Lehre, Veranstaltungs- und Ausstellungsorganisation aktiv sind.

### **Der Umzug in das Palais Thienfeld**

Begleitend zur Realisierung des Programms „position alltag“ wird das HDA an der Neupositionierung des Hauses arbeiten. Der Umzug im Herbst 2007 ins Palais Thienfeld setzt programmatisch und geographisch einen Wendepunkt, der organisatorisch und konzeptionell im Jahr 2006 vorbereitet und abgewickelt wird.

Bis zum Einzug des HDA, des Grazer Kunstvereins und des Landesmuseums Joanneum im Herbst 2007 wird das Palais Thienfeld durch die Grazer Bau und Grünlandsicherungsges.m.b.H. um rund 2,3 Mio. Euro saniert. Der Auftrag für die Revitalisierung wurde in einem zweistufigen Wettbewerbsverfahren an ifau und Jesko Fezer aus Berlin vergeben.

## Vorstellung Vorstand 2006/2007

Erstmals wird der Vorstand des HDA durch ein Team von Unter-40jährigen gebildet, das bereits über einen reichhaltigen Erfahrungsschatz in den Bereichen Architekturproduktion, Theorie und Lehre, Veranstaltungs- und Ausstellungsorganisation verfügt:

**Markus Bogensberger, Danijela Gojic, Edgar Hammerl, Gabu Heindl, Gernot Ritter**

### **Markus Bogensberger (1972 - Dipl. Ing.)**

Seit 2002 Obmann des Kulturvereins ARGE Loft: Organisation von Ausstellungen (Frische Fische aus dem Architektenpool, Architekturwahnsinn) und Diskussionsforen.

Seit 2000 Planungsteam Supernett Architektur mit DI Emilio Hauer und DI Eva Grubbauer (bis 2003). Realisierte Bauten, Wettbewerbsgewinne und Ausstellungsteilnahmen.

Mitarbeit in Architekturbüros in Graz, Weiz.

Studium der Architektur an der Technischen Universität in Graz. Diplom am Institut für Städtebau und Entwerfen bei Prof. Joost Meuwissen, Prof. Pierre- Alain Croset und Prof. Karin Wilhelm, zusammen mit Mag. Manfred Omahna, Diplom mit Auszeichnung.

### **Danijela Gojic (1968 - Dipl.Ing.)**

1987-1990 Übersetzungsstudium an der Karl Franzens Universität Graz, 1990-1997 Studium der Architektur TU-Graz Diplom im Juni 1997 bei Prof. Günther Domenig und Prof. Joost Meuwissen, 1992-1997 Tutorin am Institut für Gebäudelehre und Wohnbau Prof. Günther Domenig, 1995-2001 Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros u. a.: Architekt Klaus Kada, Architekt Norbert Müller, Architekt Günther Domenig, Architekt Martin Strobl, seit 2001 Architekturbüro gojic\_spurej\_architects mit Arch. Dipl. Ing. Brigitte Spurej. Erfolgreiche Zusammenarbeit und Wettbewerbsteilnahme mit verschiedenen Architekturbüros u. a.: Arch. Pittino & Ortner (Flughafen Graz, Wohnbau Schönaugassee, Wellenbad Gleisdorf) Arch. Manfred Partl (Seniorenheim Köflach) Arch. Joseph Fekonja (Alte Werft Korneuburg), Arch. Titus Pernthaler (Therme Bad Gleichenberg), Projektentwicklung: Dalmatiasort ([www.dalmatiasort.com](http://www.dalmatiasort.com)).

### **Edgar Hammerl (1971 - Dipl. Ing.)**

1990 Studium Maschinenbau TU-Graz, Kolleg für Bautechnik / Tiefbau HTBLA Graz Ortweingasse - Abschluss mit Diplom 1994, Studium der Architektur TU-Graz, 1. Preis beim AFI-

Studentenwettbewerb 1998. Diplom im April 2003 bei Prof. Hrvoje Njiric. Architekturpraxis: Seit 1996

Mitarbeit an Projekten und Wettbewerben in verschiedenen Architekturbüros u.a.: K.M.S.P.-

Architekten BDA / Dresden, Arch. DI Martin Strobl, Arch. DI Hans Gangoly, Arch. DI Harald Saiko, seit Juni 2003 Anstellung im Büro Arch. DI Peter Zinganel. Engagement: Seit 1999 Mitarbeit im HDA Graz, Mitglied des Programmteams hdax00/01, Projektleiter der Veranstaltungen "Start up" und "Architektur Fonds" im März, bzw. November 2000, Konzeption und Organisation der Veranstaltungsreihe "Vodka Pur" zusammen mit Martin Emmerer und Burkhard Schelischansky .

### **Gabu Heindl (1973 - Mag.Arch. M.A.)**

Seit 2004 wissenschaftliche Assistentin am Institut für Gebäudelehre, TU-Graz. Seit 2001 Lehraufträge, Gastvorträge und Jury-Mitgliedschaft an diversen Universitäten (TU Delft, Berlage Instituut, Städelschule Frankfurt, etc.). Selbständige Architektin in Wien. Seit 2001 Architekturbüro Gabu Heindl - Sophie Valla in Amsterdam, seit 2004 eigenes Architekturbüro in Wien: Realisierungen und Wettbewerbe. Erweiterte Zusammenarbeit mit projektspezifischen Teams an urbanistischen und interdisziplinären Projekten. Interaktion in vernetzten Kunst- und Kulturprojekten; derzeit: Forschung und Projekte zu zwei Themenschwerpunkten: Tourismus im Kontext europäischer Mobilität und Müll als ein dynamisches urbanes Phänomen. Internationale Publikationen in UmBau, GAM und Katalogen, zuletzt: „bin city Las Vegas“ in: JAE 59/2, MIT Press Nov. 2005. Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien (1998 Diplom für Architektur) und an der Geidai University, Tokyo; Fulbright Stipendium für Postgraduate Studies an der Princeton University, USA. Arbeitete u.a. mit Arata Isozaki in Tokyo, Diller+Scofidio in New York und de Architekten Cie in Amsterdam.

### **Gernot Ritter (1968 – Dipl. Ing)**

1997-1996 Architekturstudium an der TU-Graz, 1996 Diplom für Architektur an der TU-Graz  
Lehrfähigkeit: 2000-04 Univ. Ass. am Institut für Gebäudelehre und Wohnbau an der TU-Graz (Prof. Günther Domenig, Prof. Hrvoje Njiric), seit 2004 Lehraufträge am Institut für Städtebau an der TU-Graz, 2002-2003 Lectures und Workshops am Bauhaus Dessau, seit 2002 Lehraufträge an der Fh-Joanneum, Architektur und Projektmanagement.  
Arbeitsgemeinschaften und Partizipationen: 1989-99 Partizipation bei Splitterwerk, seit 2000 eigenes Architekturbüro- Hofrichter – Ritter Architekten in Graz, seit 2000 Mitglied von n-o-m-a-d (network of multimedia architecture and design)  
Realisierungen, Projekte, Forschung, Auszeichnungen, Ausstellungen und Publikationen:  
Seit 1993 Realisierungen: Einfamilienhäuser, Wohnbauten, Innenausbauten und Medienprojekte, seit 1988 Projekte, Forschungsarbeiten und Wettbewerbe im Bereich Städtebau, Wohnbau, Raum- und Medienkunst, seit 1988 zahlreiche Wettbewerbsgewinne und Auszeichnungen im Bereich Architektur und Städtebau, u.a. österreichischer Bauherrenpreis, österreichischer Stahlbaupreis mit Splitterwerk, seit 1994 Vorträge und Podien in Dessau, London, Wien, Graz, Innsbruck und Klagenfurt, seit 1992 Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge im in und Ausland, seit 1989 internationale Publikationen und Veröffentlichungen u.a. 10x10\_2 mit n-o-m-a-d.

## Anhang 1 „position alltag“

### **position alltag** - wohnen, arbeiten, schützen, konsumieren, glauben, bauen

Ein Überblick zum Thema, zu seinem Hintergrund und worauf die Diskussion abzielt.  
Ein Text von Gabu Heindl.

Mit "position alltag", dem Programm für die Jahre 2006/07, stellt das HDA die Frage nach gegenwärtigen Positionen in der Architektur und wirft Alltag als mögliche Antwort in die Diskussion. Nichts scheint so klar zu sein wie die Alltäglichkeit von Architektur: kaum ein Schritt, der nicht jeden und jede mit Gebautem konfrontiert. Und doch lesen wir in Hochglanzmagazinen eher von schillernden Privathäusern und Corporate Identity-Palästen, die nur wenigen Leuten Raum bieten, oder aber von "Bilbao-Effekt" heischenden Public-Private-Partnership-Projekten, die Interessierten mit dem nötigen Kleingeld für Anreise und Eintritt gerne Zugang gewähren.

In Gegenreaktion zur Vorherrschaft von exklusiven Repräsentationen designer Oberflächen entsteht gegenwärtig (wieder) eine Diskussion über die Rolle der Architektur in Bezug zu sozialen Themen, zum Beiläufigen, das uns im Alltag umgibt, oder auch zur Komplexität von Normalität. Um einige Beispiele zu nennen: Die TU Graz etwa benennt ihr derzeitiges Jahresthema "Architecture meets Life"; einige Semester zuvor hielt Hrvoje Njiric, bis Sommer 2005 Leiter des Instituts für Gebäudelehre, eine Vortragsreihe mit dem Titel "Alltag rein!" ab. Auch das letzte Programm der ÖGFA in Wien beschäftigte sich mit "Utopien des Alltäglichen" ausgehend von Projekten der 60er Jahre. An der niederländischen TU Delft wiederum widmet sich die Delft School of Design heuer urbanen Strategien in der "city of progress and product" mit Blick auf "urban life as it happens in the everyday".

In englischsprachigen Beiträgen zum gegenwärtigen Architekturdiskurs finden sich zur Zeit auffallend viele Bücher zum Thema "the Everyday and Architecture", wobei in den USA im speziellen über Neo-Pragmatismus debattiert wird; dessen ProtagonistInnen zielen darauf ab, die Architektur von Lasten und Lastern der Theorie und Kritik zu befreien; stattdessen soll eine - durchaus diskutierbare - "hands on"-Mentalität Produktivität erhöhen und somit der Architektur eine gewichtigere Rolle in der Gesellschaft verleihen. Findet diese Auseinandersetzung unter ArchitektInnen statt, so beschäftigt sich Gerrit Confurius mit der öffentlichen Diskussion und Rezeption von Architektur durch NichtarchitektInnen: In seinem Text "Was Architektur-Zeitschriften nicht zeigen. Ein Plädoyer für das Beiläufige" (nachzulesen u.a. auf [www.gat.st](http://www.gat.st)) beschreibt er Architektur als "Alltagsphänomen" und spricht weiters von der Relevanz des "Gewöhnlichen", vor allem im produktiven Spannungsfeld zwischen Gebrauchsaspekt und Ausdrucksaspekt. Mit einem entsprechenden Anspruch an Öffentlichkeit fordert schließlich Roemer van Thoorn eine Ausverhandlung zwischen den zwei konstituierenden Politiken einer architektonischen Ästhetik: Politik der Lebenswelt und Politik der Autonomie. Beide stehen durchaus in Konflikt, woraus sich heterogene Situationen im realen Leben ergeben.

Historisch betrachtet, war sowohl die Relevanz von Architektur im Alltäglichen als auch die Relevanz des Alltäglichen in der Architektur immer wieder Thema in Denk- als auch Schaffensprozessen. Aus der Sensibilisierung für Alltägliches entstanden soziale, politische und ästhetische Fragen an Architektur- und Städtebaudiskussionen, die für Re-Evaluierungen und Kontextualisierungen im Heute eine gute Basis abgeben können. So wird sich das HDA gesellschaftspolitischen Positionen in der Architektur widmen, die sich - wie etwa das Rote Wien - dem sozialen Wohnbau und somit dem alltäglichen Leben von ArbeiterInnen verpflichtet hatten. Trotz aller berechtigten Kritik bleibt in diesem Kontext auch die Verwissenschaftlichung des häuslichen Lebens, etwa durch das Neue Bauen in Frankfurt, spannend.

Abgesehen von kulturphilosophischen Perspektiven auf Alltagserfahrung, etwa bei Benjamin oder beim gelernten Architekten Kracauer, finden wir vor allem in der Soziologie den Alltag wieder: Henri Lefebvres Kritik an der Verarmung des Raums durch die Privilegierung des Bildes scheint nichts an Aktualität verloren zu haben; sein Buch "Kritik des Alltagslebens" war wichtig für den Situationismus der 60er Jahre und dessen Programm, dem Alltag nicht zu entfliehen, sondern ihn vielmehr zu revolutionieren.

Gerade vor dem Hintergrund solcher Diskurse des Einspruchs, der forcierten Beurteilung und radikalen Neubewertung geht es im Alltagsverständnis des HDA-Programms gerade nicht ums Zufrieden-Sein mit dem "sowieso Vorgefundenen", sondern um Forderungen nach Außergewöhnlichem gerade im Gewöhnlichen, also z.B. in Wohnbau und Verkehrsplanung und nicht im Bereich von Corporate-Identity-Architektur oder Spektakelbauten. Entsprechend geht es um außergewöhnliches Engagement, mithin um ambitioniertes, zumal auch ästhetisch konsequentes Planen und Bauen vor allem im Bereich von Alltagsarchitektur.

"Architektur geht uns alle an," sagt Margarethe Schütte-Lihotzky. Damit ist kollektives Engagement angesprochen und eine nahe Konfrontation mit Architektur, die im Gegenzug ein "An-Gehen", Herangehen, ans Gebaute meinen kann. Im Kapitel "Gehen in der Stadt" seiner "Kunst des Handelns" beschreibt Michel de Certeau Alltagspraktiken, alltägliche "Handlungsweisen", als Produktivkräfte. Durch die Unmittelbarkeit des Gehens ergibt sich ein immersives Verhältnis zur und ein intensiver Blick auf die Stadt, die sich deutlich vom gott-ähnlichen Blick eines Masterplaners unterscheiden. Im Blick fürs Beiläufige werden Hierarchien und Wertsetzungen im Planungsprozess hinterfragbar. Eine ähnliche Perspektivierung wird durch die einzelnen thematischen Positionen des HDA beschrieben, um die es während des Programms "position alltag" gehen wird: „wohnen“, „arbeiten“, „schützen“, „konsumieren“ und „glauben“. Mit diesen Schwerpunktbegriffen sind Handlungsfelder von Stadt- und Architektur-BenutzerInnen angesprochen, die das HDA jeweils ca. drei Monate lang thematisieren wird; zum Abschluss werden diese wieder mit dem primären Handlungsfeld von ArchitektInnen kurz geschlossen: Die letzte Position am Ende des Programms wird dem „bauen“ gewidmet sein.  
(Terminliste am Textende)

Die Dauer des Programms geht mit einer buchstäblichen Neupositionierung des HDA in der Stadt einher: das Haus bezieht seine "position alltag" auch im Umziehen. Anlässlich des Plans seiner Übersiedelung vom Haus in der Engelgasse ins Palais Thienfeld (im Herbst 2007) dient eine Wegstrecke durch die Dichte der Stadt - die nie nur selbstbezogen, sondern immer auch mit der Europaregion verknüpft ist - als Medium: Entlang der Abfolge von Alltagsorten vermitteln sich die einzelnen thematischen Positionen der Reihe: Wohnhaus, Bürohaus, Stadtmauer... - wohnen, arbeiten, schützen...

"position alltag" beschreibt also zwei architektonische Konditionen, die in einem produktiven Konflikt stehen: Heißt Position zum einen räumliche Lagebestimmung, zum anderen Stellungnahme und Markierung im Symbolischen, so steht dieser Ausdruck in unserem Kontext eben auch für zweierlei - sowohl für die Örtlichkeit von Architektur als auch für deren Relevanz. Positionierung in und gegenüber dem Alltag bedeutet weiters, dass etwas, das man sich üblicherweise als unbegrenzt dahinfließend vorstellt, markiert wird und durch entsprechende Stellungnahmen entsprechende Beachtung erfährt. Geht es also zum einen um die gesellschaftliche Rolle von Architektur und um die Positionen derer, die sie benutzen, so zum anderen um die Artikulation von Positionen in der Architektur selbst, seitens der ArchitektInnen als auch der EntscheidungsträgerInnen, die Architektur möglich machen.